



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

## Zentrale Prüfungen 2018 – Deutsch

*Anforderungen für den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (HSA)*

---

### Erster Prüfungsteil: Leseverstehen

#### **Dana Kim Hansen: Bernd, das Buch – „Lebende Bibliothek“ birgt<sup>1</sup> menschliche Schätze**

(1) *Hingehen, Buch ausleihen, lesen, wieder zurückbringen. So funktioniert eine Bibliothek. Eine besondere Bücherei bietet ein kirchlicher Wohlfahrtsverband in Köln<sup>2</sup> an. Denn hier können die Bücher sprechen – so wie beispielsweise Bernd.*

(2) Gespannt lauscht die Schülergruppe den Worten von Bernd. In einem Stuhlkreis sitzen sie um den ehemals Wohnungslosen herum. Er erzählt seine Geschichte. Vom Verlust der Wohnung, seiner Zeit im Übergangsheim und dem Moment, in dem er endlich wieder eine eigene Wohnung bekam. Bernd ist ein „lebendes Buch“ – die Schülergruppe hat ihn sich ausgeliehen.

(3) Bernd ist als sprechendes Buch Teil der „Lebenden Bibliothek“. Dieses Mal macht das Projekt von Sabine Kern im Genoveva-Gymnasium in Köln-Mülheim Station. Das Prinzip der Bücherei mit den sprechenden Schmökern<sup>3</sup> ist schnell erklärt. Es entspricht dem einer klassischen<sup>4</sup> Bibliothek. Nur dass sich die Teilnehmer anstatt der üblichen Bücher „lebende Bücher“ ausleihen. Menschen, die ihnen dann ihre Geschichte erzählen. 30 Minuten Zeit bleibt den Lesern für ein „Buch“.

(4) Ziel dieser besonderen Bibliothek sei es, einen Raum für Begegnungen zwischen Menschen zu schaffen, die sich unter alltäglichen Umständen nicht treffen würden, erklärt Projektleiterin Sabine Kern. „Wir sind immer schnell dabei, Leute in Schubladen zu kategorisieren<sup>5</sup>.“ Bei der „Lebenden Bibliothek“ könnten die Leser mit den Menschen sprechen, die sonst vielleicht unbeachtet bleiben. Es gehe vor allem darum, Vorurteile abzubauen.

---

<sup>1</sup> birgt: enthält

<sup>2</sup> Gemeint ist der katholische Diözesan-Caritasverband Köln (eine Organisation, die Menschen in Not hilft).

<sup>3</sup> Schmöcker: umgangssprachliche Bezeichnung für ein dickes, fesselndes Buch

<sup>4</sup> klassisch: hier in der Bedeutung von: herkömmlich, traditionell

<sup>5</sup> in Schubladen zu kategorisieren: bildlicher Ausdruck für: Leute zu bewerten und einzuordnen



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

(5) Die Idee der „Lebenden Bibliothek“ stammt aus Dänemark. Kennengelernt hat Sabine Kern sie aber während einer Reise in Wien und von da aus mit nach Köln gebracht. Bei jeder Veranstaltung hat die Projektleiterin andere „Bücher“ dabei. Auch die Suche nach neuen „Exemplaren“ für den Bestand gehört zu ihren Aufgaben. Und das lässt Sabine Kern selbst in ihrer Freizeit nicht los. Letztens habe sie im Fernsehen eine Dokumentation über einen Jäger gesehen. Einen Jäger, den brauchen wir unbedingt noch als „Buch“, habe sie gedacht. „Oder einen Astronauten, den hätte ich auch gerne.“ Da die Veranstaltung am Genoveva-Gymnasium im Rahmen der „Woche des Respekts“ stattfindet, hat Sabine Kern diesmal „Bücher“ rund um dieses Thema ausgewählt. „Ich habe überlegt, wem gegenüber man Respekt haben kann.“ So hat sie unter anderem zwei Polizistinnen, einen Veganer<sup>6</sup>, einen jungen jüdischen Mann, eine blinde Schriftstellerin, eine moderne Muslima mit Kopftuch oder eben den ehemals wohnungslosen Bernd mitgenommen.

(6) Die Gruppe, die sich den früheren Obdachlosen ausgeliehen hat, ist mittlerweile im Gespräch vertieft. Eine Schülerin findet: „Es ist doch besser, in einer Einrichtung zu wohnen als auf der Straße.“ Bernd berichtet daraufhin aus seiner Zeit im Übergangsheim. „Es gab Anwesenheitspflicht, von 21 bis 7 Uhr morgens war die Tür zu. Jede Woche musste ein anderer der acht Mitbewohner kochen. Es gab Verantwortliche fürs Putzen, den Einkauf.“ Mit solchen Regeln und Strukturen komme nicht jeder klar. Das Regelmäßige könne überfordernd sein. Er selbst habe sich auch manchmal wie in einem Gefängnis gefühlt. Umso schöner sei es gewesen, endlich wieder eine Wohnung für sich zu haben. Wie dieser Moment für ihn gewesen sei, wollen die Schüler wissen. „Ein tolles Gefühl“, antwortet Bernd. „Der Inbegriff von Freiheit und Leben.“

(7) Inzwischen könne er seine Geschichte fremden Menschen erzählen. Das sei aber nicht immer so gewesen. Erst im Laufe der Zeit habe er gemerkt, dass ihm das Erzählen helfe. Heute kann er sagen: „Ich habe eine Schädigung erlebt.“ Seit einem Jahr ist Bernd jetzt als „Buch“ bei der „Lebenden Bibliothek“ dabei. Dieses Engagement<sup>7</sup> hat für ihn einen besonderen Wert. Er wolle mit seiner Geschichte den Lesern zeigen, dass niemand abseits stehen muss. „Wer Hilfe annimmt, der bekommt sie auch.“

(8) Den Schülern hat besonders Bernds Offenheit gefallen. „Wir konnten alles fragen, er hat keine Antwort abgelehnt.“ Die Schilderungen der „lebenden Bücher“ seien beeindruckend: „Sie erzählen nicht einfach irgendwas, sondern das, was sie selbst erlebt haben.“

Quelle: <https://www.domradio.de/themen/erzbistum-koeln/2016-12-12/lebende-bibliothek-birgt-menschliche-schaetze>  
(Zugriff: 06.02.2018) (Text geringfügig verändert)

<sup>6</sup> Veganer: jemand, der jede Nahrung ablehnt, die tierischen Ursprungs ist

<sup>7</sup> Engagement: persönlicher Einsatz



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

### Aufgaben zu: Bernd, das Buch – „Lebende Bibliothek“ birgt menschliche Schätze

1. Kreuze die richtige Antwort an.

Im Unterschied zu anderen Bibliotheken kann man in der Kölner Bibliothek (Abschnitt 1) ...

- a)  nur religiöse Bücher ausleihen.
- b)  Bücher nur für einen Tag ausleihen.
- c)  sprechende Bücher ausleihen.
- d)  Bücher auch an Sonntagen ausleihen.

2. Kreuze die richtige Antwort an.

Der ehemalige Wohnungslose Bernd wird als „lebendes Buch“ bezeichnet (Abschnitt 2), weil ...

- a)  er in seinem Leben viele unglaubliche Dinge erlebt hat.
- b)  er seine Geschichte sehr lebendig und anschaulich erzählt.
- c)  die Schüler seiner Lebensgeschichte sehr gespannt zuhören.
- d)  man ihn ausleihen und seiner Lebensgeschichte zuhören kann.

3. Kreuze die richtige Antwort an.

„30 Minuten Zeit [...] für ein ‚Buch‘“ (Abschnitt 3) bedeutet, dass ...

- a)  sich Schülerinnen und Schüler täglich 30 Minuten Zeit für das Lesen nehmen.
- b)  jemand den Schülerinnen und Schülern 30 Minuten aus seinem Leben erzählt.
- c)  die Seitenzahl des Buches so gering ist, dass man es in 30 Minuten lesen kann.
- d)  man sich nach 30 Minuten entscheiden muss, ob man das Buch ausleihen will.

4. Kreuze die richtige Antwort an.

Mit der „Lebenden Bibliothek“ begegnet man Menschen (Abschnitt 4), die ...

- a)  man bis dahin nur beobachtet hat.
- b)  man möglicherweise nicht wahrgenommen hätte.
- c)  lange auf ein Gespräch warten mussten.
- d)  über alltägliche Dinge sprechen wollen.



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

5. Bringe den Weg, den die Idee der „Lebenden Bibliothek“ genommen hat (Abschnitt 5), in die richtige Reihenfolge.

	Weg	Reihenfolge: 1, 2, 3, 4
a)	Köln	<input type="checkbox"/>
b)	Genoveva-Gymnasium	<input type="checkbox"/>
c)	Wien	<input type="checkbox"/>
d)	Dänemark	<input type="checkbox"/>

6. Kreuze die richtige Antwort an.

Zu den Aufgaben der Projektleiterin gehört auch die Suche nach (Abschnitt 5) ...

- a)  spannenden Dokumentationen über Jäger.
- b)  einem Buch über Astronauten.
- c)  neuen interessanten Menschen.
- d)  einer großen Veranstaltung.

7. Kreuze die richtige Antwort an.

In einem Übergangsheim (Abschnitt 6) ...

- a)  kann man nur über Tag bleiben.
- b)  muss man sich an festgelegte Zeiten halten.
- c)  kann man immer umsonst essen.
- d)  muss man sein eigenes Zimmer säubern.

8. Erläutere im Textzusammenhang, warum sich Bernd im Übergangwohnheim „manchmal wie in einem Gefängnis“ (Abschnitt 6) gefühlt hat.

---

---

---

---

---



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

9. Kreuze die richtige Antwort an.

Bernd musste erst lernen (Abschnitt 7), ...

- a)  den Wert seiner Arbeit einzuschätzen.
- b)  andere Menschen um Hilfe zu bitten.
- c)  im Wohnheim zurechtzukommen.
- d)  über sein Leben zu sprechen.

10. Kreuze die richtige Antwort an.

Bernd möchte andere dazu ermutigen (Abschnitt 7), Hilfe ...

- a)  anzufragen.
- b)  anzubieten.
- c)  abzulehnen.
- d)  anzunehmen.

11. Kreuze die richtige Antwort an.

Die Schülerinnen und Schüler schätzen an den „lebenden Büchern“ (Abschnitt 8), dass diese ...

- a)  eigene Erfahrungen schildern.
- b)  gute Geschichten erfinden.
- c)  einfach irgendwas erzählen.
- d)  von Niederlagen berichten.

12. Nach dem Lesen des Textes sagt ein Schüler:

*„Eine ‚Lebende Bibliothek‘ ist eine gute Alternative zu geschriebenen Büchern.“*

Schreibe eine kurze Stellungnahme zu dieser Aussage. Du kannst der Auffassung zustimmen oder nicht. Wichtig ist, dass du deine Meinung begründest. Beziehe dich dabei auf den Text.

---

---

---

---

---

---

---



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

## Zweiter Prüfungsteil – Schreiben

Der zweite Prüfungsteil enthält **zwei Wahlthemen**, aus denen **eines** von dir ausgewählt und bearbeitet werden muss!

### Wahlthema 1

- Lies bitte zunächst den Text, bevor du die Aufgabe bearbeitest.
- Schreibe einen zusammenhängenden Text.

### Aufgabe

Analysiere den Textauszug aus dem Roman „Skizze eines Sommers“ von André Kubiczek.

Gehe dabei so vor:

- Schreibe eine Einleitung, in der du Textsorte, Titel, Autor und Erscheinungsjahr benennst sowie das Thema formulierst.
- Fasse den Text kurz zusammen.
- Stelle dar, wie René und das Mädchen sich vor der beschriebenen Begegnung einander angenähert haben.
- Untersuche, wie durch sprachliche und formale Mittel deutlich wird, wie unsicher René ist, als er mit dem Mädchen Kontakt aufnimmt (Z. 19 – 32) (*mögliche Aspekte: Satzbau, Satzart, Zeichensetzung*).
- Erläutere, wie sich die Begegnung zwischen René und dem Mädchen entwickelt und welche Bedeutung in diesem Zusammenhang die Schuhe der beiden haben.
- Verfasse einen kurzen Text aus der Sicht des Mädchens:
  - Welche Gedanken gehen dem Mädchen durch den Kopf, als es auf dem Weg nach Hause noch einmal über die Begegnung mit René nachdenkt?
  - Wie bewertet es sein eigenes Verhalten und das des Jungen?

Schreibe in der Ich-Form und berücksichtige die Informationen, die der Textauszug gibt.



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

### André Kubiczek: Skizze eines Sommers (Textauszug)

Der 16-jährige René ist in ein Mädchen verliebt, das er manchmal in der Stadt sieht. Eines Tages sitzt er auf einer Bank und liest ein Buch. Gedankenverloren schaut er hoch zu den Wolken und senkt dann wieder den Blick.

Ich sah, wie das Mädchen sich in genau dem Moment abwenden wollte, als mein Blick wieder zur Erde zurückkehrte. Was bedeutete, dass es mich eine Weile beobachtet haben musste, als ich nach oben gestarrt hatte, in den Himmel. Und wie es kurz stehenblieb, als es bemerkte, dass ich es erkannt hatte:

- 5 Das Mädchen, dessen Namen ich nicht wusste.  
Das allerschönste auf der ganzen, weiten Welt.  
Das im *Orion*<sup>1</sup> nie zur falschen Musik tanzte.  
Und wisst ihr was?

Ich blieb ganz ruhig. Höchstens, dass mein Herz ein bisschen schneller klopfte. Und anders als sonst,  
10 als sich unsere Blicke trafen, guckte ich nicht sofort wieder weg.

Denn natürlich hatten sich unsere Blicke schon oft getroffen, im *Orion*, zwischen den Regalen der Kaufhalle oder an der Straßenbahnhaltestelle. Und die letzten drei Male hatten wir uns sogar zuge-  
lächelt, aus der Ferne und keine ganze Sekunde lang und nur wenn es einen gewissen Sicherheits-  
abstand gegeben hatte von mindestens zwanzig Metern, bevor wir uns wieder unseren Freunden  
15 zugewendet hatten oder wem auch immer.

Diesmal aber hielt ich ihrem Blick stand, und auch sie sah ein bisschen länger zu mir rüber als sonst, bevor sie ihren Blick schließlich doch auf die Gehwegplatten fallen ließ, direkt vor ihre Füße.  
In den Staub.

Aber da musste sie längst gesehen haben, wie ich meine Hand gehoben hatte, um ihr zuzuwinken.  
20 Ich nahm die Hand wieder runter und klappte das Buch zu, und sie stand da und starrte ihre Fußspitzen an. Jetzt hob sie den Blick wieder und sah mich an, und ... sie lächelte und ... sie wandte sich nicht ab, sondern – im Gegenteil – kam langsam heran.

Ich fixierte<sup>2</sup> die hochstehenden Laschen ihrer Schuhe. Sie wurden immer größer, sie kamen immer näher, und ich wusste nicht, was ich machen sollte.

25 Aufstehen?

Sitzen bleiben?

Hand zur Begrüßung reichen?

Meinen Geburtstag erwähnen und sie einladen zu der Feier, die möglicherweise gar nicht stattfand?  
„Hi“, hörte ich sie sagen, als die Spitzen ihrer weißen Turnschuhe keine dreißig Zentimeter mehr von  
30 den Spitzen meiner abblätternen weißen Säuretreter<sup>3</sup> entfernt waren. Zwei schöne Paar Schuhe, dachte ich, die passen ganz hervorragend zusammen.

<sup>1</sup> Orion: *hier*: Name einer Discothek

<sup>2</sup> fixieren: *hier*: auf etwas starren

<sup>3</sup> Säuretreter: René sagt an einer anderen Stelle, seine alten Schuhe sähen so aus, als seien sie in ein Säurebad gefallen.



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

„Hi.“ Leider fiel mir nichts Originelleres als Antwort ein.

Ich hatte eine Gänsehaut bekommen. Sie war jetzt wirklich ganz nah bei mir. Mit der ausgestreckten Hand hätte ich ihren Bauch berühren können. Und dann diese Stimme. Klar, es war eine ganz normale

35 Stimme, was soll man schon sagen über eine Stimme, nicht zu hoch, nicht zu tief, aber es war eben *ihre*. Mir fiel auf, dass ein paar Leute, die über den Keplerplatz schlenderten, uns komisch anguckten. Es war immer das Gleiche: Man musste nur schnell und ruckartig den Kopf in irgendeine Richtung drehen, und schon hatte man jemanden erwischt beim Starren, obwohl nicht mehr viel los war um diese Zeit, ein paar übriggebliebene Kinder, Normalo-Jugendliche in kurzen Hosen, Erwachsene auf dem Weg  
40 in die Gaststätte.

„Geht’s dir gut?“ Das Mädchen sah zu mir herunter. Tonfall ironischer Sorge, Gesicht leicht spöttisch.

„Du hast gerade gezuckt.“

„Ich hab was ausprobiert.“

„Was denn?“

45 „Ach ...“ Ich winkte ab. Es schien mir in diesem Augenblick unmöglich, ihr zu erklären, was das Kopfrucken für einen Sinn hatte. Nämlich die Glotzer in *flagranti*<sup>4</sup> zu ertappen.

„Sag ruhig!“

„Du hast schöne Schuhe“, sagte ich stattdessen.

„Danke“, sagte das Mädchen, dessen Namen ich nicht wusste, „du auch.“

50 „Na ja. – Willst du dich hinsetzen?“

„Ja.“ Jetzt war nur noch mein Buch zwischen uns, das blau schimmerte. „Liest du gerne?“

„Ja, schon“, sagte ich.

„Das ist schön.“

„Findest du?“

55 „Na und ob. – Ich lese auch gern.“ Wir schwiegen ein paar Augenblicke lang. Ich traute mich nämlich keinesfalls zu fragen, was sie so las, denn ich wollte nicht enttäuscht sein, wenn es irgend so ein gewöhnlicher Müll war.

Weil wir nebeneinandersaßen, mussten wir uns jetzt nicht mehr ansehen, das heißt, wir mussten es nicht mehr vermeiden, uns anzusehen, indem wir knapp aneinander vorbeiguckten.

Quelle: André Kubiczek: Skizze eines Sommers. Berlin: Rowohlt 2016, S. 98 – 101 (Text gekürzt und geringfügig verändert)

---

<sup>4</sup> in *flagranti*: auf frischer Tat





Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

## Wahlthema 2

- Lies bitte zunächst die Aufgabe und dann die Materialien aufmerksam durch, bevor du mit dem Schreiben beginnst.
- Schreibe einen zusammenhängenden Text.

## Aufgabe

Untersuche die Materialien M 1, M 2 und M 3.

Gehe dabei so vor:

- Benenne das gemeinsame Thema von M 1, M 2 und M 3.
- Fasse die Informationen aus M 1 zusammen.
- Stelle die Aussagen aus M 2 und M 3 mit eigenen Worten dar. Vergleiche die beiden Positionen im Hinblick darauf, welche Auswirkungen ein späterer Unterrichtsbeginn auf die Freizeitgestaltung und die Kontakte zu Freunden haben kann. Belege deine Ausführungen am Text.
- Setze dich kritisch mit der folgenden Aussage einer Schülerin auseinander:  
„Je später der Unterricht beginnt, desto größer ist die Motivation der Schülerinnen und Schüler.“
  - Nimm Stellung zu der Aussage.
  - Begründe deine Meinung.
  - Beziehe dich dabei auch auf die Materialien M 1 bis M 3.



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

## M 1: Stefanie Reinberger: Frühaufsteher und Langschläfer

Menschen ticken nicht alle gleich. Es gibt ausgeprägte Frühaufsteher, so genannte Lerchen, die abends entsprechend zeitig ins Bett gehen. „Eulen“ dagegen sind noch bis spät in die Nacht leistungsfähig, müssen aber dafür morgens länger schlafen. Zwischen diesen beiden Typen existieren alle denkbaren Zwischenformen.

- 5 Doch auch das Alter hat einen Einfluss auf unseren inneren Rhythmus. Kleine Kinder sind in der Regel früh dran – ebenso wie ältere Menschen. In der Pubertät jedoch, das haben Chronobiologen<sup>1</sup> längst herausgefunden, verschiebt sich der Schlaf-wach-Rhythmus deutlich nach hinten – und zwar völlig unabhängig davon, ob der betreffende Teenager grundsätzlich eher zu den Eulen oder zu den Lerchen zählt. Warum das so ist, kann niemand mit Sicherheit sagen. Klar ist: Dass Jugendliche abends  
10 nicht müde werden und morgens nicht aus den Federn kommen, ist keine Modeerscheinung moderner Großstädter. „Wir beobachten dieses Phänomen<sup>2</sup> auf der ganzen Welt und in allen Kulturen“, so der Chronobiologe Thomas Kantermann.

Unabhängig davon, ob Pubertierende eher Frühaufsteher oder Langschläfer sind – klingelt an Schultagen um 7 Uhr morgens der Wecker, ist es für die Schüler gefühlt noch mitten in der Nacht.

- 15 Ab dem 20. Lebensjahr sind Frauen, ab dem 21. auch Männer wieder früher dran – ein Trend, der sich über das weitere Leben fortsetzt.

Quelle: Stefanie Reinberger: Acht Uhr ist zu früh zum Lernen. [http://www.spektrum.de/news/acht-uhr-ist-zu-frueh-zum-lernen/1344381?\\_druck=1](http://www.spektrum.de/news/acht-uhr-ist-zu-frueh-zum-lernen/1344381?_druck=1) (Zugriff: 12.02.2018) (Text gekürzt und geringfügig verändert)

## M 2: Soll die Schule erst um neun Uhr beginnen?

Selina Maas (14 Jahre)

Ich fänd es deutlich besser, wenn die Schule erst um neun anfangen würde – weil ich dann nicht fast jeden Tag erst in letzter Sekunde, bevor der Unterricht beginnt, in den Klassenraum kommen würde. Denn ich könnte ja eine Stunde länger schlafen. Meiner Meinung nach kommt man dann viel entspannter und fröhlicher in die Schule, da man ausgeschlafen ist und sich nicht abhetzen musste. Das  
5 ist auch ein Vorteil bei Klassenarbeiten. Und: Die Lehrer, die ja auch später anfangen würden, wären wahrscheinlich auch besser gelaunt.

- Zwar wäre man nachmittags auch erst eine Stunde später zu Hause und hätte weniger Freizeit am Nachmittag. Aber dafür könnte man abends länger weggehen. Viele befürchten vielleicht, sie hätten dann nicht mehr so viel Zeit für ihre Freunde. Aber ich finde das nicht schlimm, da man seine Freunde  
10 ja in der Schule sieht. Und: Auch bei den Freunden würde sich die Freizeit ja Richtung Abend verschieben. Man müsste gemeinsame Aktivitäten also einfach nur ein wenig neu organisieren.

Außerdem wäre der späte Beginn speziell im Winter besser, weil es frühmorgens noch sehr dunkel ist. Für die vielen Schüler, die mit dem Rad zur Schule kommen, kann das ein Problem sein. Um neun Uhr ist es schon heller.

Quelle: <https://www.nrz.de/nrz-info/soll-die-schule-erst-um-neun-uhr-beginnen-id552980.html> (Zugriff: 12.02.2018)

<sup>1</sup> Chronobiologen: Wissenschaftler, die sich z. B. mit dem Schlaf-wach-Rhythmus (Wechsel von Schlafen und Wachsein) beschäftigen

<sup>2</sup> Phänomen: hier: Tatsache



Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

### **M 3: Soll die Schule erst um neun Uhr beginnen?**

Sarah Händler (17 Jahre)

Warum sollte alles auf einmal anders werden, nur weil wir Schüler eine Stunde länger schlafen können? Es geht schließlich nicht nur darum, wann man aufsteht, sondern darum, wie lange man schläft.

Jeder von uns kennt das doch: Ein spannender Film, ein wichtiges Telefonat mit Freunden oder Hausaufgaben, die unbedingt noch erledigt werden müssen – an manchen Abenden wird es einfach spät  
5 und später, da liegt man dann halt erst um ein Uhr im Bett. Und am nächsten Morgen fehlt der Schlaf. Wir sind todmüde und können uns beim besten Willen nicht konzentrieren.

Doch eigentlich wissen wir, dass wir früh aufstehen müssen – und sollten uns die Abende auch so einteilen. Wüsste ich, dass ich eine Stunde länger schlafen könnte, würde ich mit meiner Freundin noch eine Stunde länger telefonieren, denn ich kann ja am nächsten Morgen ausschlafen ... Und dann  
10 sitze ich wieder total übermüdet in der Schule.

Und eins dürfen wir nicht vergessen: Die Stundenpläne werden immer voller, wir kommen immer später erst nach Hause. So endet mein Unterricht teils erst um fünf Uhr. Dazu kommt jetzt wahrscheinlich noch eine gesetzlich verordnete Mittagspause. Und dann noch eine Stunde später Schulbeginn? Ich wäre um sieben Uhr wieder zu Hause. Keine Chance mehr, seinen Hobbys nachzugehen oder  
15 Freunde zu treffen. Auch mit Hausaufgaben würde es dann schon eng werden.

Dasselbe gilt natürlich auch für sechs Stunden Unterricht. Wir sind dann eine Stunde später zu Hause. Eine Stunde weniger Zeit, das zu tun, was wir wirklich wollten. Eine Stunde weniger Freizeit.

Außerdem ist es später in der Arbeitswelt genauso. Da wartet euer Arbeitgeber auch nicht, bis ihr ausgeschlafen seid. Für viele Berufe muss man halt sehr früh aufstehen, und daran wird sich auch  
20 nichts ändern. Da ist die Schule doch genau die richtige Vorbereitung drauf.

Quelle: <https://www.nrz.de/nrz-info/soll-die-schule-erst-um-neun-uhr-beginnen-id552980.html> (Zugriff: 12.02.2018)  
(Text gekürzt und geringfügig verändert)